



**UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG**  
ZUKUNFT  
SEIT 1386

**1945**



**VOR 80 JAHREN:  
DAS ENDE  
DES KRIEGES**



# 1945

## VOR 80 JAHREN: DAS ENDE DES KRIEGES

In Zeiten geopolitischer Verwerfungen und von wachsendem Nationalismus machen internationale Konflikte und innerdeutsche Diskussionen deutlich, wie fragil unsere Demokratie und unsere grundgesetzlich verbrieften Rechte sind. Um ihre Bedeutung bewusst zu machen, kann ein Blick in die Vergangenheit hilfreich sein. Vor 80 Jahren, am 8. Mai 1945, endete der Zweite Weltkrieg in Europa und damit die nationalsozialistische Terrorherrschaft eines verbrecherischen Regimes. Als die Waffen endlich schwiegen, waren mehr als 60 Millionen Opfer, darunter sechs Millionen ermordete Juden, zu beklagen, über 25 Millionen Männer, Frauen und Kinder waren auf der Flucht in zerstörten Landschaften.

Dieses Datum will die Universität Heidelberg zum Anlass nehmen, um im Sommersemester 2025 mit drei Vorhaben die Ereignisse um 1945 aufzugreifen: Im Mittelpunkt steht die von Manfred Berg konzipierte Ruperto Carola Ringvorlesung, die sich in rückschauender Perspektive und in der Rekonstruktion des unmittelbaren Erlebens mit dem Kriegsende befasst. Eine Fotoausstellung mit dem Titel »1945: Heidelberg – alle(s) verloren?«, die Frank Engehausen mit Doktoranden des Historischen Seminars für das Foyer der Neuen Universität entwickelt hat, wirft einen Blick auf die Menschen und das komplexe und widersprüchliche Leben in Heidelberg. Und eindrücklich berichten die Bilder des Fotojournalisten Leonard McCombe, der von 1944 bis 1946 im Auftrag der Alliierten die Folgen des Krieges dokumentierte, in einer von Anja Schüler betreuten Ausstellung im Heidelberg Center for American Studies vom Leid der Bevölkerung in Frankreich, Deutschland und Polen.

Die Veranstaltungen zum Kriegsende sollen eine lebendige Erinnerungskultur befördern, die einen wichtigen Beitrag leisten kann zur Verteidigung von Demokratie und Frieden in unserem Land und in der Welt.



# RUPERTO CAROLA RINGVORLESUNG

## 1945

# EPOCHENSCHWELLE UND ERFAHRUNGSRaum

Am 8. und 9. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht in Europa, am 2. September 1945 folgte die Kapitulation Japans, die den Krieg auch in Ostasien und im Pazifik beendete. Der größte militärische Konflikt der Weltgeschichte forderte über 60 Millionen militärische und zivile Todesopfer, darunter sechs Millionen europäische Juden, die dem von Nazi-Deutschland verübten Menschheitsverbrechen des Holocaust zum Opfer fielen. Unzählige Menschen verloren Angehörige, Heimat, Hab und Gut.

Der Zweite Weltkrieg hat die deutsche, europäische und globale Erinnerungskultur geprägt und die Verpflichtung in unserem Bewusstsein verankert, dass sich eine solche Katastrophe niemals wiederholen darf. Doch achtzig Jahre später ist der Krieg mit dem russischen Überfall auf die Ukraine nach Europa zurückgekehrt. Die Universität Heidelberg möchte mit ihrer Ruperto Carola Ringvorlesung zum Kriegsende 1945 daher auch einen Beitrag zu einer Erinnerungskultur leisten, in deren Zentrum die Verteidigung von Freiheit, Frieden und Demokratie steht.

Der Fokus auf 1945 als Epochenschwelle und Erfahrungsraum eröffnet zwei sich ergänzende Perspektiven: die rückschauende Deutung, die das Ende des Zweiten Weltkrieges in die Brüche und Kontinuitäten der Geschichte des 20. Jahrhunderts einordnet, und die Rekonstruktion des unmittelbaren menschlichen Erlebens und Erleidens.

Die neun Referentinnen und Referenten der Ruperto Carola Ringvorlesung werden beide Dimensionen exemplarisch in lokalen, nationalen und internationalen Kontexten in den Blick nehmen. Dabei wird deutlich, dass sich das Kriegsende 1945 mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen, Erinnerungen und historischen Zäsuren verbindet.

Prof. Dr. Manfred Berg  
Historisches Seminar



**05** **Wie Kriege enden: 1918 und 1945 im Vergleich**

**05** Prof. Dr. Jörn Leonhard  
Historisches Seminar  
Universität Freiburg

**12** **„Heidelberg, die Unversehrte“? Neubeginn, Rekonstruktion**  
**05** **und konservative Modernisierung nach 1945**

Prof. Dr. Philipp Gassert  
Historisches Institut  
Universität Mannheim

**19** **Nach dem Krankenmord: Psychiatrie am Ende**  
**05** **des Zweiten Weltkriegs und in der Nachkriegszeit**

Prof. Dr. Maike Rotzoll  
Institut für Geschichte der Pharmazie und Medizin  
Universität Marburg

Neue Universität, Aula

**26** **„Das Unerträgliche ertragen“: Japan und das Kriegsende**  
**05** **in Asien 1945**

Dr. Takuma Melber  
Heidelberg Centre for Transcultural Studies  
Universität Heidelberg

**02** **Kriegsende in der Ukraine: Aufarbeitung deutscher**  
**06** **Besatzungsverbrechen, neue Säuberungen und**  
**nationalistischer Untergrundkampf**

Prof. Dr. Tanja Penter  
Historisches Seminar  
Universität Heidelberg

**16** **1945: Eine Stunde Null?**

**06** Prof. Dr. Martin Sabrow  
Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung  
Potsdam



**23** „Die Amerikaner riechen nach Weißbrot“:  
**06** Amerikanische humanitäre Hilfe und das lange  
Kriegsende in Westeuropa

Prof. Dr. Elisabeth Piller  
Historisches Seminar  
Universität Freiburg

**30** Die Überlebenden: Deutsche Juden und jüdische  
**06** Displaced Persons in Nachkriegsdeutschland

Prof. Dr. Atina Grossmann  
Berlin/New York

**07** „Sicherstellung“: Kulturgüter in der „Alpenfestung“  
**07** zu Kriegsende 1945

Prof. Dr. Kerstin von Lingen  
Institut für Zeitgeschichte  
Universität Wien



**Öffentliche Vortragsreihe**

**Montags 18 Uhr c.t.**

Alte Universität, Aula

Grabengasse 1

[www.uni-heidelberg.de/de/ruperto-carola-ringvorlesung](http://www.uni-heidelberg.de/de/ruperto-carola-ringvorlesung)



# AUSSTELLUNG 1945 HEIDELBERG – ALLE(S) VERLOREN?

Wie erlebten die Menschen in Heidelberg das Ende des Zweiten Weltkriegs und die unmittelbare Zeit danach? Welche Bedürfnisse, Erinnerungen und Erwartungen, Hoffnungen und Sorgen prägten ihren Alltag?

Die Stadt war bis auf die Neckarbrücken unzerstört. Aber die Menschen, die in ihr lebten, waren durch die nationalsozialistische Diktatur und den Krieg tief gezeichnet: US-amerikanische Besatzungssoldaten und Offiziere, ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter (jetzt Displaced Persons) und Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung mussten mit Ausgebombten aus den Nachbarstädten, Kriegsheimkehrern und Flüchtlingen, den großen und kleinen Parteimitgliedern sowie den Frauen und Männern, Jungen und Alten der zerfallenen „Volksgemeinschaft“ von gestern zusammenleben. Was an ihre Stelle treten würde, zeichnete sich erst schemenhaft ab. Heidelberg war Durchgangsstation oder Heimat, früherer Repressionsort oder Hoffnungsziel und – für die Besatzungsmacht – Feindterritorium und politisches Missionsgebiet zugleich. Die Perspektiven waren höchst unterschiedlich.

Die von Doktoranden des Historischen Seminars konzipierte Fotoausstellung im Foyer der Neuen Universität wirft einen breiten Blick auf das komplexe und widersprüchliche Leben in der Stadt kurz nach dem Kriegsende. Neben vertrauten Ansichten möchte sie collagenartig die Menschen und ihren Alltag ins Zentrum rücken. Dafür setzt sie fünf Schwerpunkte: den Einmarsch der Amerikaner und den Beginn ihrer Besatzungsherrschaft, die Entnazifizierung und die demokratische Reorganisation, die Lebenswelt der Displaced Persons, die Ernährungs- und Versorgungslage in der Stadt sowie den Wiederbeginn des öffentlichen Bildungswesens und Kulturlebens.

Prof. Dr. Frank Engehausen  
Nils Jochum, Kevin Schmidt  
Historisches Seminar

**5. Mai bis 11. Juli 2025**

**Montags bis freitags**

Eröffnung am 4. Mai 2025, 11 Uhr

Neue Universität, Foyer

Grabengasse 3–5

[www.uni-heidelberg.de/de/1945-heidelberg-alles-verloren](http://www.uni-heidelberg.de/de/1945-heidelberg-alles-verloren)



# AUSSTELLUNG

## 1945

# LEONARD MCCOMBE — NACH DEM KRIEG / AFTERMATH OF WAR

Geboren und aufgewachsen auf der Isle of Man, begann Leonard McCombe (1923–2015) als Teenager zu fotografieren und erste Bilder an Londoner Zeitungen zu verkaufen. Im Alter von 18 Jahren wurde er Kriegskorrespondent bei der englischen Picture Post; drei Jahre später berichtete er über den Vormarsch der Alliierten in der Normandie. Im selben Jahr wurde er zum jüngsten Mitglied der Royal Photographic Society gewählt. McCombes Bilder erschienen unter anderem in den Illustrierten Colliers und Picture Post sowie im legendären amerikanischen LIFE Magazine. Sie dokumentieren das Kriegsende in Europa 1944/45, die Zerstörung der Städte, das Leid und die Hoffnungslosigkeit der Überlebenden. Leonard McCombes Fotografien konfrontieren uns schonungslos mit dem Elend von Flucht und Vertreibung in Europa als Folge des von Nazi-Deutschland entfesselten Krieges.

Die Ausstellung am HCA zeigt Aufnahmen aus den Jahren 1944 bis 1946, die Leonard McCombe in der Normandie, in Paris, Berlin und Warschau machte. Es ist das erste Mal, dass diese Bilder in Deutschland gezeigt werden, seit die Filmrollen vor achtzig Jahren entwickelt wurden. Auf seiner Farm auf Long Island bewahrte der Fotograf hunderte von Fotoalben und tausende von Negativen und Prints auf. Unser Dank gilt seinem Sohn Clark McCombe und dessen Frau Beverly Ortiz McCombe, die diese Sammlung pflegen und der Universität Heidelberg die Bilder für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt haben.

Dr. Anja Schüller  
Heidelberg Center for American Studies

**6. Mai bis 11. Juli 2025**

**Montags bis freitags, 9 bis 17 Uhr**

Heidelberg Center for American Studies

Hauptstraße 120

[www.uni-heidelberg.de/de/1945-aftermath-of-war](http://www.uni-heidelberg.de/de/1945-aftermath-of-war)



## **Projekt Kriegsende 1945**

Konzeption und Realisierung  
Kommunikation und Marketing

Universität Heidelberg  
Die Rektorin  
Grabengasse 1  
69117 Heidelberg

